



Grußwort zur Europawoche 2016

Wir erleben turbulente Zeiten in Europa. Die EU steht vor Herausforderungen wie selten zuvor in ihrer Geschichte. Die dramatische Zuspitzung der Flüchtlingskrise zeigt uns, dass wir auf ein globales Phänomen wie die Flüchtlingsbewegungen keine nationalen Antworten geben können. Das geht nur im europäischen Verbund. Und doch erleben wir, wie in vielen Ländern der Vorrang des Nationalen und des nationalen Alleingangs vor der gemeinschaftlichen Lösung obsiegt. Diese Entsolidarisierung schadet uns allen, gerade aber auch den Menschen, die bei uns Schutz vor den Bomben Assads oder dem sogenannten Islamischen Staat suchen.

In Großbritannien steht eine Volksabstimmung über den Verbleib in der EU an. Ein Ausscheiden Großbritanniens wäre ein schwerer Rückschlag für die europäische Einigung. Wir brauchen Großbritannien als einen engagierten und starken Partner. Genauso aber braucht Großbritannien die EU. Und drittens müssen wir dringend konkrete Schritte hin zur Vollendung einer echten Wirtschafts- und Währungsunion unternehmen, mit einer institutionellen Architektur, die funktioniert, klar verständlich und demokratisch ist.

Europa ist in der Lage, die genannten Herausforderungen zu meistern. Wenn wir uns unterhaken, wenn wir solidarisch handeln und beherzigen, dass wir gemeinsam stärker sind als allein, dann kann und wird das klappen.

Die EU ist eine der größten zivilisatorischen Errungenschaft, die unser Kontinent je gesehen hat. Diese beispiellose Erfolgsgeschichte dürfen wir nicht aufs Spiel setzen. Mehr denn je müssen wir mit Leidenschaft für ein gemeinsames und starkes Europa kämpfen und uns jenen entgegen stellen, die Europa abwickeln wollen. Ganz besonders die Europawoche um den 9. Mai muss uns Anlass sein, das Bekenntnis zu einem Europa des Friedens, des Wohlstands und der Freiheit aufs Neue zu bekräftigen.

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments